

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 7

urn:nbn:de:bsz:31-62057

12. - 18. Okt. 24.

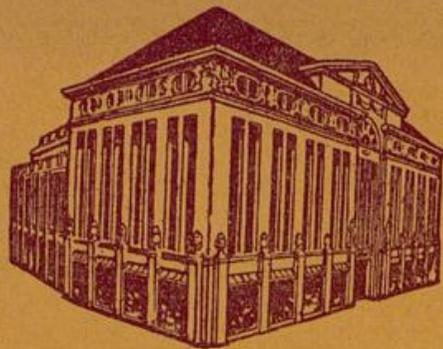


BADISCHES
LANDES-
THEATER
KARLSRUHE



1927/28

Nr. 7



Unsere **HERBST-NEUHEITEN** in
KONFEKTION und **PUTZ**
sind eingetroffen!

GESCHWISTER KNOPF KARLSRUHE

Pelzwaren-Spezial-Geschäft

Aug. Sauerwein

Kaiserstr. 170
Telefon 1528

Reiche Auswahl

in

Pelzwaren

Eigene Werkstätte

BAHM & BASSLER

Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes

Karlsruhe i. B.
Strübel 30, Tel. 255

zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk

Seit 1887

Freiburg i. B.

Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

„Electrola“

Sprechapparate u. Platten

Die größte Erfindung
Lautstärke u. naturgetreue
geräuschlose Wiedergabe

Einzig autorisierte Verkaufsstelle

Fritz Müller, Musikalienhandlung

Karlsruhe i. B. / Kaiserstr. Ecke Waldstr.

Leipheimer

&

Mende

NEUHEITEN

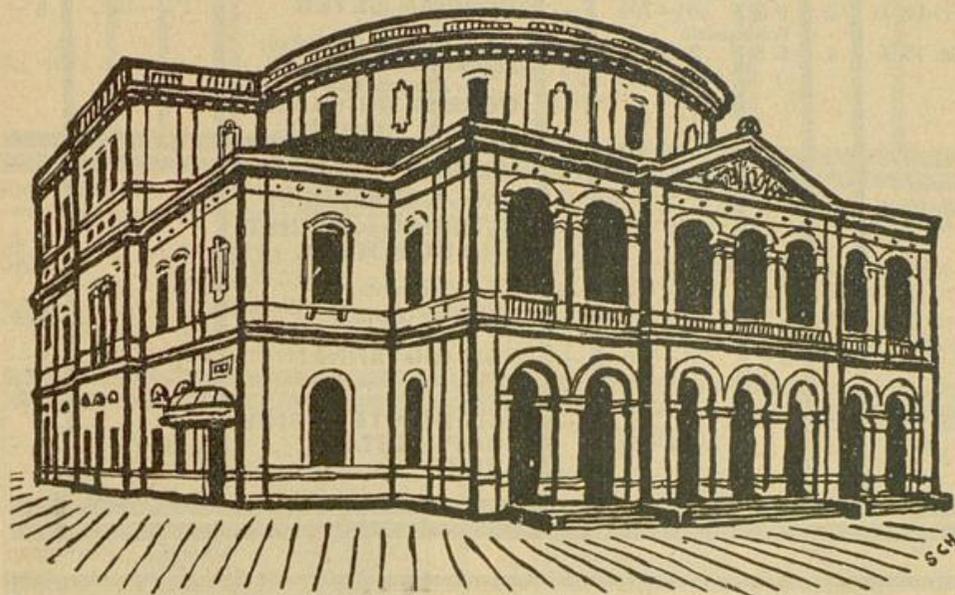
in

**Herren- und
Damen-Stoffen**
Seide || Samt

J. Petry Wwe.

Juwelier
Kaiserstraße 102

Aufträge auf Weihnachts-Löffel
baldigst erbeten



BADISCHES LANDESTHEATER
KARLSRUHE

Radio-König Kaiserstr. 112
Telefon 2141

DAS FÜHRENDE SPEZIALHAUS FÜR DEN GESAMTEN RUNDFUNKBEDARF
UNVERBINDLICHE BERATUNG / REICH ILLUSTRIRTER KATALOG KOSTENLOS

1

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Blockhette*	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-Nr. Bühne	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
Mi. 12. X.	*	A 6	201—300	—	Zum erstenmal: DIE LÄSTERSHULE	8—10 $\frac{1}{2}$	7.—
Do. 13. X.	*	D 6	—	—	BORIS GODUNOW	7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$	8.—
Fr. 14. X.	*	Donnerstagmiete F 6	601—700	—	FLORIAN GEYER	7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$	5.—
Sa. 15. X.	*	Freitagmiete E 5	2. S. Gr.	—	Zu Kleists 150. Geburtstag: LEONORE-OUVERTURE Zum erstenmal: ROBERT GUISKARD Hierauf: Neueinstudiert: DER ZERBROCHENE KRUG	8—10	5.—
So. 16. X.	—	—	—	—	Vormittags: Morgenfeier: HEINRICH v. KLEIST UND SEIN WERK	11 $\frac{1}{4}$ —12 $\frac{1}{2}$	2.- u. 1.—
					Nachmittags: SYLVIA (Ballett)	3—5	3.—
	*	C 6	401—500	—	DON GIOVANNI	7 $\frac{1}{2}$ —g. 10 $\frac{1}{2}$	8.—
Mo. 17. X.	Außer Miete	—	—	—	BAD. DICHTER- UND KOMPONISTEN-ABEND	8—10	3.—

N. BREITBARTH

 Kaiserstraße **KARLSRUHE** Ecke Herrenstr.

 *
 Das führende
SPEZIALHAUS

 für
Herren- und Knaben-Kleidung
 fertig und nach Mass

AEG

 RUNDfunk-
 GERÄTE

 Ludwig
 Schweisgut

Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)

Flügel/Pianos


PLAN VOM 12. BIS 18. OKTOBER



Marcellis
ZIGARETTEN

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Blockhelfe	Platzmiete Abt.	Theater-Gemeinde	Volks-Nr. Bühne	Werk	Dauer	Preis für Sperrsitz Abt. I.
Di. 18. X.	*	65	3. S.-Gr. (1. Hälfte)	—	LEONORE-OUVERTURE ROBERT GUISKARD Hierauf: DER ZERBRÖCHENE KRUG	8—10	5.—
So. 16. X.	*	—	—	—	Im Städt. Konzerthaus: DIE GUTGESCHNITTENE ECKE	7 ¹ / ₂ —10	4.—

Rundfunkanzeige des Bad. Landestheaters: Freitag, 14. Okt. 6¹⁵ Uhr: Dramaturgische Funkstunde

IN VORBEREITUNG:
Oper: DIE VERKAUFTE BRAUT von Friedr. Smetana. SAMSON UND DALILA von Saint-Saëns. PARSIFAL von Richard Wagner. TRISTAN U. ISOLDE von Richard Wagner
Schauspiel: SPIEL IM SCHLOSS von Molnar (Erstaufführung). DIE BRAUT VON MESSINA von Schiller. ZWÖLFTAUSEND von Frank (Erstaufführung). WEEKEND von Coward (Erstaufführung).

DAS PARFUM DER SAISON:



DIE NEUESTE
SCHÖPFUNG DES HAUSES
F. WOLFF & SOHN
PARFUM

VOGUE

Luise Wolf Wwe.
Parfümerie / Karl-Friedrichstr. 4



H. Maurer

Kaiserstraße 176
(Ecke Hirschstraße)

Flügel / Pianos
Harmonium erster
Fabrikate.

Café des Westens (Harzer)

Hallestelle Mühlburger Tor
Nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Stammhaus: Café Harzer, Herrenalb

Franz Gehrecke

Leopoldstrasse 25 : Telefon 2222

Ältestes Karlsruher Spezialgeschäft für
Lieferung und Verlegen von

LINOLEUM

Fachmännische Beratung Kein Laden

Pelzwaren

in bester Ausführung
zu billigsten Preisen bei

Phil. Ernst, Kürschner

Kronenstr. 2 (b. Zirkel)

Schriftleitung: Otto Kienscherf

Inhalt

Friedrich Hebbel: „Kleist“, Gedicht – Hans Martin Elster: „Heinrich von Kleist und die Gegenwart“ – Heinrich Leis: „Kleist als Tragiker“ – Otto Brahm: „Robert Guiskard“ – Dr. Curt Elwenspoek: „Die Frau bei Kleist“

„KLEIST“

Gedicht von Friedrich Hebbel

Er war ein Dichter und ein Mann, wie einer,
Er brauchte selbst dem Höchsten nicht zu weichen,
An Kraft sind wenige ihm zu vergleichen,
An unerhörtem Unglück, glaub' ich, keiner.
Er stieg empor, die Welt ward klein und kleiner.
Und auf der Höhe, die wir nicht durch Schleichen,
Die wir nur fliegend, oder nie erreichen,
Ward über ihm der Äther immer reiner.
Doch, als er nun die Welt nicht mehr erblickte,
Da hatte sie ihn längst nicht mehr gesehen
Und frech ihm selbst das Dasein abgesprochen!
Nun muß' er darben, wie er einst erstickte,
Ihm blieb nichts übrig, als zurückzugehen,
Doch lieber hat er seine From zerbrochen.

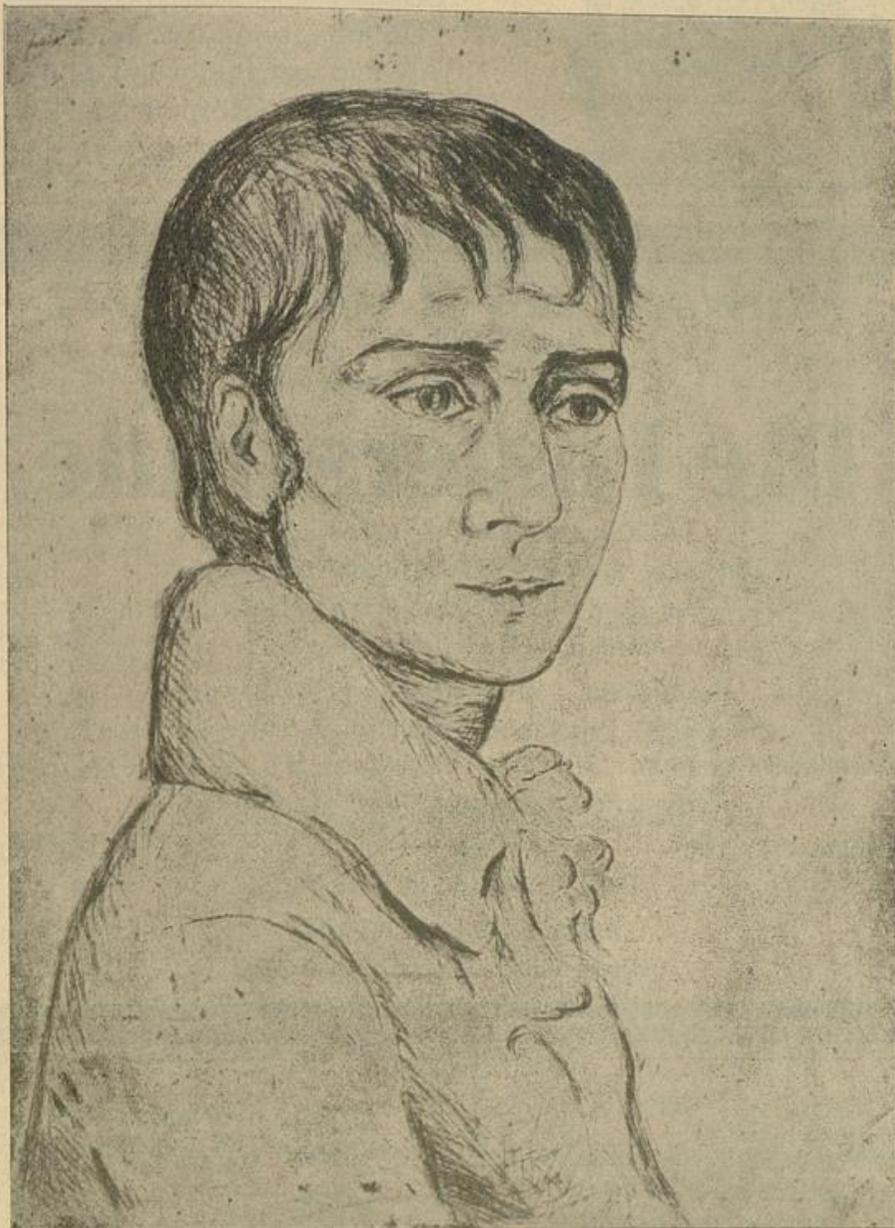
Friedrich Hebbel.

HEINRICH VON KLEIST UND DIE GEGEN- WART

Zum 150. Geburtstage des Dichters

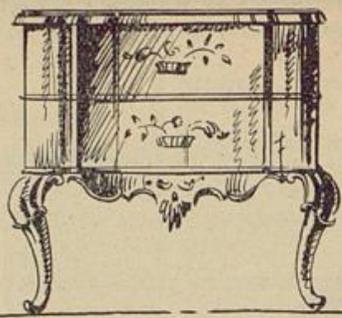
von Hans Martin Elster

Wer die Geschichte der Kleistforschung überblickt, stellt die fortwährende Wandlung der Betrachtungsweise diesem Dichter gegenüber fest. Bald sah man ihn nur biographisch-philologisch, damals als man die Tatsachen seines dunklen, dämonischen Lebens unter Erich Schmidts Führung feststellte, bald nahm man ihn von der historischen Seite und konstruierte aus ihm einen Sänger des Befreiungskrieges vor der Zeit, einen prophetischen Vorbereiter des Kampfes gegen Napoleon. Dann wieder überließ man sich der Mode psychologischer Analyse; Kleist wurde nun auf einmal eine krankhafte Erscheinung voller Komplexe, wie man psycho-analytisch sich heutzutage auszudrücken beliebt, und voller erotischer Hemmungen und Anormalitäten: man wühlte in den Geheimnissen seines Liebeslebens, seiner Bräutigamsbriefe, seiner Würzburger Reise und übertrieb Seltsamkeiten, wie jeder geniale Mensch sie ganz natürlich zeigt, in das Wahnsinnsnahe. Schließlich wollte man weiter naturalistisch-materialistisch Kleists Tragik aus seiner Erfolglosigkeit und Wirtschaftsnot erklären. Kurzum: man wandte jede wissenschaftliche und unwissenschaftliche Methode an, das Rätsel dieses Lebens, dieses Genies und seiner immer wieder anders ausgelegten Werke zu lösen — ohne doch zum Ziel zu kommen.



Günning Erwin?

⟨Geb. 18. Oktober 1777⟩



Gebrüder Himmelheber A.-G.

Möbelfabrik

Begründet 1839

Sehenswerte Ausstellung von
Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbeln, Möbelftoffen
Beleuchtungs-Körpern etc.

Kriegsstr. 25

Besuch erbeten

Mittwoch, den 12. Oktober 1927

* A 6 Th.-Gem. 201—300

Zum ersten Mal

Die Lästerschule

Komische Oper in drei Akten

Dichtung nach Sheridans „School for Scandal“

von Rudolf Stephan Hoffmann

Musik von Paul von Klenau

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Dr. Hermann Wucherpfennig

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10½ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise C (1.00—8.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 7.00 Mk.

Schischers

aller Art fertig bei prompter Bedienung.

BADISCHE KUNSTANSTALT

Karl Obrist

Kaiserstr. 235, Telef. 1092

Fordern Sie Tee

Marke

Schaller

der beste Trank Aller.

Johann Padewet

Geigenbaumeister



Alte und neue
Meistergeigen
Schülergeigen
Cello, Gitarren
Lauten, Zithern



Ia.Saiten u. Zubehör

Geigenmacher d. Landestheaterorchesters
Kaiserstraße 132 / Telefon Nr. 133

L. Schumacher

Juwelen, Gold- und
Silberwaren

nebst Verkaufsstellen der
Württemberg. Metallwaren-
fabrik Gelsingen-St.

Kataloge gratis

Herrenstr. 21 - Tel. 2136
nächst der Kaiserstraße

Sir Peter Browne
Elisa, Lady Browne, seine Frau
Maria, sein Mündel
Oliver
Charles } Oliver's Neffen
Joseph }
Herr Holzapfel
Benjamin, sein Sohn
Moses
Spund, Diener bei Charles
Frau von Spitz
Frau von Scharf

Josef Rühr
Mary von Ernst
Steffi Domes
Adolf Vogel
Josef Witt
Rudolf Weyrauch
Karlheinz Löser
Karl Laufkötter
Eugen Kalnbach
Josef Grötzinger
Hansy Weiner
Hilde Paulus

Gäste bei Sir Peter, bei Charles. Diener

Zeit: Ausgang des 18. Jahrhunderts

Hohlsaumnäherei Plissée-Brennerei Stützer

Inh. Frau Irene Weiss

Telefon Nr. 891 KARLSRUHE Douglasstr. 26
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 22254

Leg-
Steh-
Quetsch-
Gruppen- }

Falten

von 3 mm Breite an
bis 150 cm Höhe



Winschermann G.m.
b.H.
Karlsruhe, Stefanienstrasse 94

Kohlen
Koks, Briketts
Brennholz

Tel.
815, 816
817

Erst unsere Zeit scheint der Lösung des Kleisträtsels nahe zu sein. Weil wir, durch die Erlebnisse der letzten zwei Jahrzehnte geläutert, dazu gereift sind, den Dichter nicht mehr mit Hilfe von Methoden oder von bestimmten „Gesichtspunkten“ aus „erklären“ zu wollen, sondern weil wir ihn jetzt als totale Erscheinung nehmen, die von ihrem Wesen aus Außen- und Innenwelt erlebte und dies Erlebnis gestaltete. Kleist ist für den, der nur mit den Kräften des Verstandes ihm naht, niemals zu erfassen. Weder philosophisch etwa vom kantischen Erkenntniskritizismus aus, noch ästhetisch von der Formfrage des Ringens um das Drama her, noch menschlich von der biographischen Seite aus. Kleist erschließt sich nur dem, der den Sinn für Totalität hat, daß heißt aber: einzig dem zutiefst vergotteten, dem religiösen Menschen. Dieser Mensch ist erst in unserm Zeitalter durch die Entwicklung der Generationenfrage und durch die Erlebnisse der Zeit geboren worden, völlig zur Reife, zur Klarheit, zur Gewißheit gelangt. Es ist der Mensch, der die Relativität des Seins überwunden hat um des Absoluten willen, der weder einseitig dem Materiellen noch einseitig dem Geistigen anhängt, der weder ein grenzenloser Anbeter des Leibes noch ein Genüßling der Seele ist, der weder sich in eine falsche Objektivität des Stoffes noch in einen irrigen Subjektivismus der Gefühlswelt verloren hat. Est ist der Mensch, der den Dualismus, die Bipolarität des Seins bejaht nicht um ihrer selbst willen, sondern als Vorstufen zum höchsten, zum absoluten Leben, zum Leben in Gott. Es ist der Mensch, der das Diesseits lebt in der Gewißheit des Diesseitsendes, des Todes und hinter dem Tode wie vor der Geburt die Unendlichkeit, die Ewigkeit, Gott weiß. Erhaben über Zeit und Raum und doch zeit- und raumbehahend um jener Erhabenheit willen aus Ein- und Ausdruck, als Stoff und Gestalt, Inhalt und Form des Absoluten, Gottes — so lebt dieser zutiefst menschliche, göttliche, religiöse Mensch, der natürlich weder mit Konfessionen noch Sectirertum etwas zu tun hat, sondern einfach gottnahe ist, wie alle Mystiker, Genies und weltbezwingenden Geister, wie insbesondere der Deutsche Genius in seiner Allseitigkeit, Universalität und gleichbleibenden Dauer an sich, Kleist war solch ein Mensch und gab diesem Menschentum als Dichter vollendeten Ausdruck. Sein Leben wie sein Werk waren der Weg zu Gott. „Die Familie Schroffenstein“ ist — sieht man es jetzt nicht klar? — die Überwindung eines engen Realismus. In dem „Guiskard“-Fragment bricht dann das Ringen, Shakespeare und Sophokles zu einer Dramengröße zu vereinen, zusammen, weil hier Kleist die Erkenntnis vom schöpferischen Wesen an sich offenbar wurde. Und dies aufbrennende Wissen vom „Verhältnis zwischen Stoff und Bedeutung, Leben und Tod, Leib und Seele“ sowie von der Notwendigkeit, den materiell-ideellen Widerstreit des Seins als Offenbarung Gottes in der Erde und Erde in Gott zu ertragen, als eigentlichen Sinn des Menschendaseins zu ertragen, weckt dann die mächtige Abrechnung mit der Welt des Leibes in „Penthesilea“, die die Seele nicht finden noch anerkennen kann, mit der Welt der Seele im „Käthchen von Heilbronn“, die den Leib verneint, bis zum Jubel der Reife im „Amphitryon“, da die Welt des Leibes und der Seele im Ehepaar sich der Gotteswelt in Jupiter gegenüber sieht und nun Alkmene leiblich rein, seelisch liebend voll tiefer Tragik den Gott im Leibesleben und in der Seelenliebe wirkend spürt. Gott wirkt in uns! Das ist die Zentralerkenntnis Heinrich von Kleists. Das Göttliche, das Schicksal — wie immer man es nennen will — wirkt in uns! Das ist der tiefste Sinn all seiner reifen Werke, der im „Zerbrochenen Krug“ ebenso wie im „Michael Kohlhaas“ wunderbar ausgeht auf die Welt des göttlichen Rechtes und der formalen Beamtenjustiz, in den Novellen auf die Welt der Erotik und Revolutionen übertragen wird und in der „Hermannsschlacht“ wie im „Prinzen von Homburg“ hinaufgreift in die Magie der Schicksale

des Vol
Wesen
alle Kr
macht.
Sinne i
und W
Mensch

W
Myster
Gott be
sich m
Familie
Soldate
handelt
Individ
Leistung
nach V
normal
Werke
Entsetz
Grenze
Überw
Haß au
welt, d
Todess
gehen
gelege
Durch
die Gr

D
histori
andere
göttlic
schlech
Gottes
bis Sh

D
Mitte
Kreis
seine
Leben
jenes
Geiste
auch s
tische
fach a
des T
sie no
Hier l
Geiste
zur V
Werbe
Mitte
läuter

des Volkes. Von dieser ideellen Mitte aus lebt Kleists Persönlichkeit, Wesen und Werk. Aus dieser Weltmitte, aus dieser Gottmitte strömt ihm alle Kraft zu, die sein Leben in seiner Isolation und Dämonie ertragbar macht. Was ist denn dämonisch anders, als von Gott besessen sein? In diesem Sinne ist Kleist dämonisch, ist sein Werk, sein Leben dämonisch, ist es Idee und Wirklichkeit, Wesen und Schicksal des künstlerischen, des schöferischen Menschentums an sich.

Wer von dieser Mitte Kleistscher Wesenheit und Leistung von diesem Mysterium seiner Hingabe an das Gesetz, von diesem Heroismus des zu Gott berufenen Seins aus Kleists Erdenweg und Werke anschaut, dem lösen sich mit einem Blick alle Rätsel mühelos. Sein Fortdrängen aus der Familientradition, so weit es sich um die konventionelle Wirklichkeit des Soldatenberufes oder um den banalen Alltag der normalen Existenz handelt, zum einsamsten, selbst von Braut und Schwester trennenden Individualismus ebenso sehr wie seine Treue zum Idealen, zur höchsten Leistungsehrfurcht der Familie; seine Flucht durch die Erde von Berlin nach Würzburg, Paris, der Schweiz, sein Nichtfestwurzelkönnen in einem normalen Beruf ebenso sehr wie seine ständige Not um Vollendung der Werke, das stets ein Ringen um vollendeten Ausdruck Gottes war; sein Entsetzen gegenüber dem kantischen Erkenntniskritizismus, der ihm die Grenzen des menschlichen Verstandesvermögens aufschloß, wie auch seine Überwindung Kants durch die Eroberung des irrationalen Seins; sein letzter Haß auf Napoleon als den leibhaften, teuflischen Dämon der reinen Leibewelt, des materialistischen Rationalismus, wie auch seine Heiterkeit in der Todesstunde, im Abschiede von der Welt am Wannsee, sein freies Aufgehen in das Absolute, seine Auflösung in das jenseits von Leben und Tod gelegene Reich des Absoluten. Freilich wird durch diese kristallklare Durchleuchtung seines Lebens und Wesens, Schicksals und Schaffens auch die Größe seines Werkes offenbar.

Denn nun geht es nicht mehr an, dies Werk in irgendwelche literaturhistorischen Kategorien einzuordnen als da sind: Realismus, Romantik und anderes mehr. Kleists Werk ist absolut wie sein Wesen. Ein Werk der göttlichen Mitte, Leib und Seele umfassend und Gott bejahend. Es ist schlechthin dämonisch, gottbesessen. Und es wirkt darum auch dämonisch, Gotteskraft ausstrahlend. Wie alle schöpferische Dichtung von Aeschylos bis Shakespeare, von Homer und der Behagavadghita bis Goethe!

Die Gegenwart kann sich glücklich schätzen, endlich Kleist in seiner Mitte entdeckt zu haben, zu erleben. Gewiß, vorerst ist es nur ein kleiner Kreis Menschen, der Kleist so sieht, der seine Ekstase in Wort und Person, seine Dämonie in Im- und Expression so wissend weiß, wie sonst nur das Lebensgeheimnis selbst. Aber von diesem kleinen Kreis Menschen, eben jenes happy few Stendhals, die in jeder Generation die Keimzellen des Geistes will, eine Pflicht. Hier haben alle, die dem deutschen Genius wieder auch so, wie er ist, allen zu vermitteln. Nicht als politischen noch romantischen, nicht als realistischen noch psychologischen Dichter, sondern einfach als Gottbekenner, als Offenbarer des Absoluten in der Welt des Leibes, des Todes wie in der Welt der Seele, des Lebens. Hier hat die Bühne, wenn sie noch an der Kunst an sich festhält, eine große, eine endgültige Aufgabe. Hier hat die Wissenschaft, wenn sie noch eine Bejahung des schöpferischen Geistes will, eine Pflicht. Hier haben alle, die dem Deutschen Genius wieder zur Vorherrschaft in unserem Volke verhelfen wollen, einen Sinn für ihr Werben für Kunst und Dichtung: Kleist, den Dichter der Geistmitte, in die Mitte unserer Zeit zu stellen, damit unsere Zeit von seiner Mitte aus geläutert werde.

... und *nach dem Theater*
ins Excelsior

das vornehme Kabarett • der Spielklub Liritiri • der elegante Tanzraum
Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen
Kreuzstraße 7. Telefon Nr. 61

ff. Herrenstärkwäsche
Leib- und
Haushaltungswäsche
WASCHE NACH GEWICHT

Donnerstag, den 13. Oktober 1927

* D 6 (Donnerstagsmiete)

Boris Godunow

Musikalisches Volksdrama in acht Bildern (nach Puschkin und Karamsin)

von P. M. Mussorgsky

Musikalische Leitung: Josef Krips — In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Chöre: Georg Hoimann

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7½ Uhr

Ende 10½ Uhr

Pause nach dem dritten Bild

Preise D (1.00 bis 9.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 8.00 Mk.

Klischees
für Ein- und Mehr-Farbendruck
Wilhelm Riegger
Karlsruhe's
Herrnstraße 48
Fernspr. 2311

Josef Fritz, Biergroßhandlung

Kriegsstr. 17 **Karlsruhe i. B.** Fernspr. 5311

Generalvertreter
der Badischen Staatsbrauerei Rothaus
Vertreter
der Hacker-, Thomas- und Paulanerbrauerei (Salvatorbräu) München / Erste Kulmbacher A.-G.
Kulmbach / Pilsener A.-G. Kaiserquell, Pilsen /
Brauerei Silbernagel, Bellheim / Ketterer Pforzheim /
Köstritzer Schwarzbier
Peterstaler Mineralwasser / Schwarzwaldperle
NB. Sämtl. Biere in Flaschen, sowie Syphon von
5 und 10 Liter erhältlich

Boris Godunow

Emmy Seiberlich

13. X. 1927

Henia

Mark: Domes

Kaffee «Odeon»

Wappunkt der Geschäftswelt
eine Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester
Solo- und Kammermusik in dezentester Art

Beste Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner
Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi-
Torte · Braunschweiger Wurstbrote
Str. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

- Franz Schuster
- Eise Blank
- Steffi Domes
- Hansy Weiner
- Josef Witt
- Rudolf Weyrauch
- Dr. Hermann Wucherpfennig
- Theo Strack
- Malie Fanz
- Adolf Vogel
- Karl Lauikötter
- Magda Strack
- Fritz Rennio
- Alfred Frey
- Karlheinz Löser
- Eugen Kalnbach
- Hans Siegfried
- Rudolf Weyrauch
- Karlheinz Löser
- Emmy Seiberlich
- Santa Hermsdorff
- Josef Grötzinger
- Hermann Lindemann

Polen, polnische Damen,

Pilger, Volk

1605

n!

S

Kn-Kommisbrot

täglich mit Vorliebe!
in Konditorei- u. Lebensmittelgeschäften

GER, Brotfabrik
Heinshafen

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 37, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzß Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Boris Godunow
Feodor } seine Kinder
Xenia }
Xenias Amme
Fürst Wassili Iwanowitsch, Schuiskij
Andrej Schtschelkalow, Geheimschreiber
Pimen, Chronikschreiber, Eremit
Der falsche Dimitri (genannt Grigorij)
Marina Mnischek, Tochter des Wojewoden von Sandomir
Warlaam
Missail
Eine Schenkwirtin
Ein Blödsinniger
Nikititsch, Vogt
Ein Hauptmann
Ein Leibbojar
Bojar Chruschtschow
Lowitzky } Jesuiten
Tschernjakowsky }
1. Bauernweib
2. Bauernweib
1. Bauer
2. Bauer

Franz Schuster
Elsa Blank
Steffi Domes
Hansy Weiner
Josef Witt
Rudolf Weyrauch
Dr. Hermann Wucherpiennig
Theo Strack
Malie Fanz
Adolf Vogel
Karl Laufkötter
Magda Strack
Fritz Rennio
Alfred Frey
Karlheinz Löser
Eugen Kalnbach
Hans Siegfried
Rudolf Weyrauch
Karlheinz Löser
Emmy Seiberlich
Santa Hermsdorff
Josef Grötzinger
Hermann Lindemann

Bojaren, Strelitzen, Wachen, Hauptleute, Magnaten, polnische Damen,
Mädchen aus Sandomir, Wandernde Pilger, Volk

Zeit der Handlung: 1598 bis 1605



Unübertroffen!

DROLLINGER'S

Vollkorn-Kommisbrot

Tausende essen es täglich mit Vorliebe!

Erhältlich in allen einschl. Delikateß- u. Lebensmittelgeschäften

P. DROLLINGER, Brotfabrik

Karlsruhe-Rheinhafen

KLEIST ALS TRAGIKER

von Heinrich Leis

Kleists Schaffen ist im Letzten und Tiefsten nur aus seinem Wesen heraus zu verstehen. Untrennbar wie bei kaum einem anderen Künstler gehört beides zusammen, Leben und Werk, und beides entspringt dem gleichen Urgrund, erklärt sich aus der Eigenart, aus Zwang und unabweibarer Notwendigkeit des Charakters. Dem Dichter wie dem Menschen ist gleich jedem Konventionellen auch aller Ausgleich, alles Halbe, alles Paktieren der Lebensklugheit verhaßt. Der Dämon treibt ihn zugleich zum Schaffen und zur Selbstzerstörung. Eine Natur wie die seine ist unglücklich in notwendiger Vereinsamung; sie verewigt den Kampf, ihr Ringen wird niemals Erlösung. Sie ergibt aber zugleich den Urtyp des Tragikers in dem ruhelosen Streben nach Überwindung der in ihr beschlossenen Spannungen und Gegensätze.

Allem Praktischen und Alltäglichen des Lebens steht Kleist ohnmächtig gegenüber. Für materiellen Nutzen hat er so wenig Sinn wie für die konziliante Klugheit des Weltmanns. Die Disharmonie eigener Meinungen, Wünsche und Interessen mit denen der Welt und des Alltags reißt eine unüberbrückbare Kluft. Seine Figuren tragen den Stempel gleicher Eigenart: Auch in ihnen wirkt das Ungebundene, Wilde, Leidenschaftliche und Rücksichtslose, und doch wieder das Weiche, innerlich Zerbrochene ihres Schöpfers. Auch ihnen gelten nicht die konventionellen Gesetze des Rechts; das Naturrecht ihrer Erkenntnis, ihres naiven Gefühls, steht ihnen höher, ist ihnen wahrer und lebendiger als der tote Buchstabe, die seelenlose Überlieferung der Norm.

Das Streben nach Vervollkommnung seiner selbst bedeutet den hervorragendsten Zug in Kleists widerspruchsvollem Wesen. Er gibt das typische Beispiel des am Leben leidenden, am Leben zerbrechenden Genies. Er wird problematisch als Charakter durch die Einzigartigkeit seiner Art, die überaus reizsame Empfindlichkeit, die doch seinen Gestalten wieder eine ungemein lebensvolle und eindringliche Ursprünglichkeit verleiht. Das Werk offenbart die verschlossene Seele: Kämpferisches Ringen um das unerreichte Ideal, Sehnsucht nach Erfüllung in Liebe. Aber das Schicksal des Tragikers ist Vereinsamung. Der geschärfte Subjektivismus, der die Welt in ihrer bestehenden Tatsächlichkeit ablehnt, gewinnt nicht die Selbstüberwindung zur Befreiung in einem anderen Wesen. Er findet keinen Gefährten, keine Teilnehmerin seiner Sorgen und Nöte. In bitterem Frost erstarrt die Lebenswärme des sehnenenden Herzens. Der Tragiker muß unverstanden, ungeleitet, seinen Weg bis zum Ende gehen, den Weg des Schaffens und der Qual. Erst die Todesstunde gibt ihm mit der Selbstvernichtung auch den Glauben seelischen Zusammenklings, durch Opfer und Zwang gemeinschaftlichen Sterbens.

Kleists Dichten ist Naturtrieb, intuitiv erfüllt, vulkanisch zum Ausbruch drängend. Die Eigenart seines Stils, seiner Probleme, seiner Menschen- und Schicksalsgestaltung entspricht der Besonderheit seines Charakters. Er ist ganz und gar unpathetisch. Er kennt keine rhetorischen Verschnörkelungen, keine Sentenzen, kein Bewußtes, Ideenhaftes, es sei denn das Streben, alles Bunte, Vielfältige des Lebens im Spiegel des Dichtwerks einzufangen. Sein Schaffen ist Inbrunst und Ekstase. Das Geheimnisvolle seelischen Halbdunkels, das Visionäre, Träumerische, Dämonische zieht ihn an. Er fragt nicht nach Schönheit, nach gefälliger Wirkung, er will wie das Leben sein, hemmungslos und erschütternd, furchtbar und erhaben und vor allem wahr. Eben diese innere Wahr-

haftigk
Eindru
Se
Nature
unerso
Lebens
Dualism
Ihr see
von du
Seelisch
der H
schlich
Au
liche U
er alle
innere
ewige
Immer
Lebens
Werk
durch
die er
des Tr
mentes
Im
jene H
Über
Leben
jener
keit b

RO

Ich
blicker
So
und al
nicht
neuen
werde
durch
entste
N
Litera
denen
meine
Anfan
noch
folgen
D
spare
ward

haftigkeit ist es, die seine Schöpfungen zu stärkstem und unvergeßlichem Eindruck steigert.

Seine Menschen — Blut von seinem Blut — sind rückhaltlos ehrliche Naturen. Ganz sich einsetzend für ihre Idee, leben sie ihre Gefühle in unerschütterlicher Konsequenz. Und dieses Gefühl, das Unmittelbare des Lebens und Vollbringens, ist in ihnen stärker als der Verstand. Der Dualismus von Erkenntnis und Handeln löst sich für sie zur Einheit auf. Ihr seelisches Wesen hebt sich, wie in einem Brennspiegel erfaßt, hell ab von dunklem Grund. Kleist ist in modernem Sinn der erste Gestalter des Seelisch-Individuellen im Stil eines psychologischen Realismus. Auch in der Höhe des Gefühls stets phrasenlos, leiht ihm die Natürlichkeit, die schlichte Menschlichkeit allein den Schwung fortreibender Rede.

Aus dem Leid des eigenen Herzens begreift Kleist zutiefst das menschliche Urleid, die unendliche Erlösungssehnsucht. In sich selber beschließt er alle Gegensätze, die in seinem Dichten Gestalt nehmen. Durch diese innere Disharmonie aber, durch das Gefühl von Zwiespältigkeit und das ewige Ringen, es zu überwinden, vollzieht sich seine Berufung zum Tragiker. Immer unbefriedigt, aufs äußerste gespannt, gedrängt, muß Kleist seine Lebenseindrücke ins Künstlerische umprägen, sich durch das geschaffene Werk von ihnen befreien. Er erträgt die Qual des Seins gleichsam nur durch ein ewiges Verwandeln, indem er die Masken jener Menschen nimmt, die er verkörpert und handeln läßt. Dieses Sich-Wandeln-Können aber ist des Tragikers bestes Teil. Und das Unselige, Zerstörerische des Temperamentes wird zur Weihe, zur starken Erhebung für den Dichter.

Im Werk hat Kleist — in seinen letzten, reifsten Dramen zumindest — jene Harmonie erreicht, die dem Menschen zu finden nicht vergönnt war. Über alle Gegensätzlichkeit hat Schöpferwille den Sieg errungen. Das Leben aber ist in Klippen und Strudeln zerschellt, ehe ihm ein Sonnenblick jener Zukunft leuchtete, die erst dem Toten den Kranz der Unsterblichkeit bot. —

ROBERT GUISKARD

von Otto Brahm

Ich werde ihm den Kranz von der Stirne reißen! sagte Kleist in Augenblicken des geschwellten Selbstgefühls seinen Freunden. Er meinte Goethe.

Schiller galt dieser romantischen Jugend wenig, Goethe war ihnen eins und alles, der Meister der Meister, dem kein Lebender nahe kam. Aber nicht immer erkannten sie frommen Herzens seine Herrschaft an. Nach neuen Idealen verlangte man, ein noch nicht Dagewesenes sollte gefunden werden, selbst diesen Einzigem zu überstrahlen. Alle Stile und alle Formen durchlief man und mengte sie ineinander, da etwas wirklich Neues nicht entstehen wollte.

Nur den einen Zug, das Überbietenwollen, hat Kleist mit dieser jungen Literatur gemein. Stets hält er die Form fest inmitten von Genossen, denen alles zur Formlosigkeit zerfließt: „Alles, was eine Gestalt hat, ist meine Sache“, so erkennt er selbst. Als ein reinerer Künstler strebt er von Anfang an reineren Idealen zu — in einer Zeit, da seine dichterische Praxis noch in den Anfängen steckte und dem unruhig Vorauseilenden nicht folgen konnte.

Die beiden höchsten Muster des Dramas, die Griechen und Shakespeare, will er vereinigen. Früh hat er Shakespeares Größe erkannt; früh ward er shakespearefest, zitiert den Bewunderten je und je in seinen

**... und nach dem Theater
ins Excelsior**
das vornehme Kabarett
der Spielklub: Liritiri
der elegante Tanzraum
Kaiserstraße 26 Telefon 977
Eintritt frei.

Preiswerte, elegante
Damen- u. Backfisch-
Mäntel und Kleider
— Tanzkleider —
Bekleidung für starke Damen
Freund & Co Kaiserstr. 201.
Eing. Waldstr. gegen. Conditorei Nagel
Wir sind dem Ratenkauf-Abkommen der
Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Freitag, den 14. Oktober 1927

* F 6 (Freitagmiete) Th.-Gem. 601—700

Florian Geyer

Tragödie des Bauernkrieges in 5 Akten mit einem Vorspiel von Gerhart Hauptmann
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Vorspiel: Auf dem Schloß „Unserer Frauen Berg“ bei Würzburg — I. Akt: Die
Kapitelstube des Neu-Münsters zu Würzburg — II. Akt: Gasthaus zu Rothenburg —
III. Akt: Das Rathaus zu Schweinfurt — IV. Akt: Gasthaus zu Rothenburg — V. Akt:
Schloß zu Rimpfart

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Margarete Schellenberg
Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7 Uhr Anfang 7½ Uhr Ende 10 ½ Uhr
Pause nach dem dritten Akt (Rathaus zu Schweinfurt)

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.

Carl Steinbach
Karlsruhe
Erbprinzenstr. 36 - Telef. 3296

F a h r r ä d e r
N ä h m a s c h i n e n
Günstige Teilzahlungen

CLICHÉS
aller Art
Autotypie, Strichätzung, Holzschnitt
Galvanos
Entwürfe und Zeichnungen
Musterblätter in Lichtdruck

M. R U O F F
Graph. Kunstanstalt
Calwerstr. 69 Pforzheim Telefon 3084

Florian Geyer

Florian Geyer

Infolge Erkrankung des Herrn Baumbach
hat Herr Max Schneider die Rollen des Mark-
graf Friedrich und des Schäferhans über-
nommen.

14. Oktober 1927

«Odeon»

Markt der Geschäftswelt

Opern- und Billardakademie

Opern- und abends

Opern-Konzerte

Opern- und Jazzorchester

Einlagen in dezentester Art

Opern und Weine · Fels Pils · Paulaner

berg · Spezialitäten: Prinzeß Bibi

Braunschweiger Wurstbrote

neben dem Union-Theater · Tel. 94

Opern-
Leiter

Eugen Schulz-Breiden
Karl Keinath

Regisseur des

Baumbach Kurt Schellenberger

Opern-
Leiter Arthur Grandeit

Opern-
Leiter
Stefan Dahlen
Fritz Herz
Karl Mehner
Wolfg. Schmidt-Kebler

Opern-
Leiter
Paul Müller
Karl Mehner

Opern-
Leiter
Felix Baumbach

Opern-
Leiter
Elisabeth Bertram

Opern-
Leiter
Eugen Schulz-Breiden

Opern-
Leiter
Paul Gemmecke

Opern-
Leiter
Hermine Ziegler

Opern-
Leiter
Mensch,
Wilhelm Graf

Opern-
Leiter
Franz Frohmann

Opern-
Leiter
Marie Genter

Opern-
Leiter
Fritz Herz

Opern-
Leiter
Wolfg. Schmidt-Kebler

Opern-
Leiter
Waldemar Leitgeb

Opern-
Leiter
Friedrich Prüter

Opern-
Leiter
Erich Weidner

Opern-
Leiter
Heinrich Kuhne

Opern-
Leiter
Wilhelm Graf

Opern-
Leiter
Fritz Ostholt

Opern-
Leiter
Erich Weidner

Opern-
Leiter
Alwin Eck

Opern-
Leiter
Baubanten, Bauern, Volk

pelzwaren

Jacken - Kragen

pelzwaren für Besätze

pelzwaren Sie preiswert im

pelzwaren-Geschäft

Schrambke

215 gegenüber Moninger

61 Bequeme Teilzahlung

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 5, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner

Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-

Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Sebastian von Rotenhahn,
Hofmeister des Bischofs
von Würzburg Ulrich v. d. Trenck
Markgraf Friedrich, Oberster
Hauptmann der Besatzung
von „Unserer Frauen
Berg“ Felix Baumbach
Hans von Lichtenstein,
Domherr Paul Gemmecke
Wolf von Haustein Waldemar Leitgeb
Heinz von Stein Paul Rud. Schulze
Hans von Grumbach Karl Mehner
Sebastian von Geyer Wilhelm Graf
Wolf von Kastell Heinrich Kuhne
Lorenz von Hutten Stefan Dahlen
Kunz von der Mühlen Fritz Ostholt
Gilgenessig, ein Schreiber Paul Müller
Florian Geyer Paul Hierl
Stephan von Menzingen Alfons Kloeble
Götz von Berlichingen Paul Gemmecke
Thomas von Hartheim Wilhelm Graf
Wilhelm von Grumbach Hermann Brand
Anna von Grumbach, seine
Frau Melanie Ermarth
Tellermann, Feldhauptmann
des Florian Geyer Paul Rud. Schulze
Karlstatt Ulrich v. d. Trenck
Rektor Besenmeyer Hugo Höcker
Der Schultheiß von Ochsen-
furt Otto Kienscherf
Lorenz Löffelholz, Feld-
schreiber des Florian
Geyer Friedrich Prüter

Martin, ein fahrender
Schüler Eugen Schulz-Breiden
Finkenmäuslin Karl Keinath
Sartorius, Schreiber des
Wilh. v. Grumbach Kurt Schellenberger
Link, ein Würzburger Arthur Grandeit
Pfarrer
Bubenleben Stefan Dahlen
Jakob Kohl Bauern- Fritz Herz
Wendel Hippler fahrer Karl Mehner
Georg Metzler Wolfg. Schmidt-Kefler
Flammenbecker Paul Müller
Kratzer, Wirt Karl Mehner
Schäferhans Felix Baumbach
Marei, Lagerdirne Elisabeth Bertram
Ein Hausierer Eugen Schulz-Breiden
Jöslein, ein alter Jude Paul Gemmecke
Eine alte Frau Hermine Ziegler
Ein zerlumpter Mensch,
ihr Sohn Wilhelm Graf
Kläuslin, fahrender
Musikant Franz Frohmann
Sein Weib Marie Genter
Sebastian Schertlin Fritz Herz
Peter, ein Reitknecht Wolfg. Schmidt-Kefler
Der blinde Mönch Waldemar Leitgeb
Erster Bauer Friedrich Prüter
Ein Domherr Erich Weidner
Heinrich Kuhne
Wilhelm Graf
Fritz Ostholt
Erich Weidner
Alwin Eck
Ritter, Trabanten, Bauern, Volk

Pack- und Einschlagpapiere
Seidenpapiere
wasserdichte Exportpapiere
Durchschlagpapiere

für alle Branchen und Verwendungszwecke liefert in reichhalt. Auswahl

Wilh. Jessen, Papiergroßhandlg.
Karlsruhe — Yorkstraße 43
Telefon 1835

Pelzwaren

Mäntel ~ Jacken ~ Kragen

Felle für Besätze

kaufen Sie preiswert im

Spezial-Pelzwaren-Geschäft

Gust. Schrambke

Nur Kaiserstr. 215 gegenüber Moninger
Reiche Auswahl Bequeme Teilzahlung

Briefen, und immer wieder fließen ihm in seine Werke Shakespearesche Klänge ein. Aber in einseitiger, blinder Nachahmung Shakespeares ist er nie befangen gewesen. Er will Shakespeare nicht, wie der Stürmer und Dränger Lenz, mit Haut und Haaren erneuen; er sieht nicht das absolute Ideal aller Dramatik in ihm, wie sein Nachfahr Otto Ludwig. Sondern in selbständiger, freier Gestaltung will er, was jener erreichte und was auf ganz anderem Boden den Griechen erwachsen ist, zu einem Neuen, Höheren vereinigen und so den stolzen Bau deutscher Poesie krönen.

Durch Wieland ist es bezeugt, daß Kleist sich einen Plan vom ‚Robert Guiskard‘ entworfen hatte. Sein Ringen mit dem Werk scheint also weniger ein Ringen mit dem Stoff, als ein Ringen um den Stil. Wie wir es in den Schroffensteinern gefunden haben, ist es hier: der Plan des Ganzen, die Charaktere wie die Fabel stehen dem Dichter in den großen Zügen deutlich vor Augen, er sieht nicht das eine für sich, sondern beide ineinander und miteinander. Sie sind eins wie Seele und Leib. Denn nicht der Charakter an sich geht ihm in der Phantasie auf, sondern der Charakter im Konflikt, in bestimmten Schicksalswendungen. Nicht in Ruhe, sondern in Bewegung sieht er seinen Helden. Was ist der Gegenstand des Dramas, hatte Lenz gefragt, der Mensch oder sein Handeln? Kleist scheint die Frage zu lösen durch sein Dichten, er antwortet: der handelnde Mensch. Niemals glänzender als in seinem ‚Guiskard‘ hat er diese Antwort gegeben.

Seinem Plan folgend, gestaltete Kleist die einzelnen Szenen aus. Nicht in der Reihenfolge, vermuten wir, sondern da zugreifend, wohin ihn die Stimmung trieb. ‚Viele Szenen‘ hatte er nach und nach aufgeschrieben, berichtet Wieland, und ‚einige der wesentlichsten und mehrere Morceaux aus andern‘ sprach Kleist dem Gastfreund vor. Das werden die großen Hauptszenen gewesen sein, die alle seine Dichtungen enthalten, und auf die ein jedes loszusteuern scheint; das wird vor allem die Exposition gewesen sein, das einzige, was uns erhalten wurde.

Auf welche Weise diese gerettet ward, ist unbekannt. Erst 1808 wird sie veröffentlicht, aber sie kann damals nicht neu gedichtet sein. In Paris war das Trauerspiel ‚Guiskard‘ wirklich zu Ende gespielt, und ein ganz anderes Dichten, im andern Stile, beginnt nach der Katastrophe. Hat Kleist wirklich in Paris alle seine Papiere ohne Ausnahme vernichtet, so könnte sich eine Abschrift erhalten haben, die der Dichter dann, seiner wachsenden stilistischen Eigenart gemäß, noch einmal umformte. Oder er stellte die Szenen nach dem Gedächtnis neu her, gleichwie er sie Wieland einst frei vorgesprochen hatte. Als er das Fragment des Trauerspiels in den Druck gab, das er ‚Robert Guiskard, Herzog der Normänner‘ nannte, dachte er nicht an eine Fortsetzung: denn in einer Anmerkung erläuterte er noch einen gewissen Punkt, der ‚sich in der Folge ausgewiesen haben würde.‘ Zu andern Zeiten hat der Gedanke ihn wohl beschäftigt, das Drama doch noch zu vollenden, allein an seinen inneren Schwierigkeiten scheiterte er.

Auf die antiken Muster greift Kleist zurück, in Übereinstimmung mit Neigungen der Zeit. Was dem überzeugten Shakespeareschüler, der die ‚Schroffensteiner‘ schuf, die starke Wendung auf das Griechentum gab, wissen wir nicht; doch da er in der Schweiz zum ‚Guiskard‘ gelangte, scheint es nicht möglich, daß der Spottvogel Wieland dem preußischen Leutnant von Weimarer Idealen sang. Als er dann bei Vater Wieland am ‚Guiskard‘ arbeitete, beendigte Schiller eben die ‚Braut von Messina‘; und wenig früher hatte der Dichter der ‚Iphigenie‘ seine Helena im ‚Faust‘ wieder aufgenommen. Aber schon zuvor hatte Schillers Neigung zur Antike seinem Drama die Richtung gewiesen. Der Regellosigkeit der Jugendwerke war der strenge Stil seiner klassischen Periode gefolgt.

Allein gegen die Einseitigkeit seiner Dramatik stellt gerade Kleist die Reaktion dar. Die Jugend- und die Mannesideale unserer Klassiker, Shakespeare und die Antike, die Treue gegen die Natur und die Konvention eines ausgeprägten Stiles will er verschmelzen, mit der Wahrheit soll die Schönheit einherschreiten, und die freie Entfaltung eines großen Charakters zuletzt an des Schicksals unerbittlichem Walten scheitern.

Eine dunkle Schicksalsmacht waltet über Robert Guiskard, dem Herzog der Normannen, wie sie über den Häuptern der Grafen von Schroffenstein gewaltet hatte. In der Gestalt einer unheimlichen verheerenden Krankheit erscheint sie ihm: was für das Geschlecht der Schroffensteiner, Herr und Diener, das Mißtrauen, die ‚schwarze Sucht der Seele‘ war, das ist für Guiskard und sein Heer die furchtbare Pest, die mit tödlichem Schritte durch das Lager des Fürsten geht. Das einzige Ziel, auf das er steuert, die Eroberung Konstantinopels, droht sie ihm abzuschneiden; und in den schmerzlichsten Kämpfen, wie Sylvester Schroffenstein gegen das Gespenst des Mißtrauens, ringt er gegen das ‚Scheusal‘, mit trotziger Kraft, doch so aussichtslos wie jener. Die Geschichte dieses Ringens ist das Stück.

Wir bewundern in diesem gewaltigen Torso die gleichen Vorzüge, wie in den ‚Schroffensteinern‘; nur daß alles in eine höhere Welt gehoben ist.

Wie aber der Dichter die Gestalt dieses Fürsten sich entfalten läßt, ist bewunderungswürdiger als alles. Nicht mehr als ein Hundert Verse hat seine Szene; und wie steht dieser Mensch da: kühn, groß, frei, eine echte Herrschernatur.

‚Tod Guiskards des Normannen‘ hieß nach Wielands Erinnerung das Werk, und das ist bezeichnend, gleichviel ob Kleist wirklich in jener Zeit seine Tragödie so nennen wollte oder ob Wieland unwillkürlich einen Titel fand, der seinen Eindruck schärfer wiedergab.

Wir erkennen recht, wie Kleist von den antiken Mustern ausging, wenn wir einen Blick auf seine Quelle werfen: die Geschichte des Guiskard, wie sie Herr von Funk, unter mancherlei Ausschmückungen, in Schillers ‚Horen‘ (von 1797) erzählt hat. In breiter chronologischer Darstellung wird hier das Schicksal Roberts berichtet: wie er, der Sohn des einfachen Edelmanns aus Hauteville, einzig durch sein Schwert hoch und immer höher gestiegen sei, wie er, ‚weniger edel als groß‘, seinen älteren Bruder Humphred und dessen Erben Abälard in ihrem Besitze gekränkt habe, wie er Palermo und Durazzo, Bari und Salerno eroberte und zuletzt, auf den Rechten seiner Tochter Helena fußend, das griechische Reich zu besiegen im Begriff war — als ihn die tödliche Seuche in Antonia dahinraffte. Alle diese Vorgänge, in der Weise der Shakespeareschen Historien sich vor uns entwickeln zu lassen, wäre das Nächstliegende gewesen; Kleist aber, mit vollem Bewußtsein, setzte in der Katastrophe ein, von der seine Vorlage nur mit wenig Zeilen Bericht tat und die von hier aus alles Rückwärtsliegende, unter freiestem Anschluß an die Quelle, sich offenbaren. Vergangene Schuld enthüllt sich: das ist der Ausgangspunkt, aus dem alles sich ableitet. Unbegreiflich furchtbar lastet die Pest auf den Menschen — und die Schilderung dieses Unbegreiflichen kommt aus Kleists Herzen; aber doch erscheint die Seuche zuletzt als die vorbestimmte Strafe für Guiskards Vergehen. Und indem er mit der Kraft des Helden gegen das Verhängnis ankämpft, verwickelt er sich in tiefere Schuld, die nur im Sterben gebüßt wird.

Ob Kleist bei der Vollendung der Tragödie sein Vorsatz gelungen wäre? Ob es ihm gelungen wäre, Antikes und Modernes wirklich zu einem Neuen und Höheren zu verschmelzen, das das lebendige Theater sich hätte gewinnen können? Soweit unsere Kenntnis und unser Urteil dringt: Nein.

**... und nach dem Theater
ins Excelsior**
das vornehme Kabarett • der Spielklub: Liritiri • der elegante Tanzraum
Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

**STÄDTISCHE SPARKASSE
KARLSRUHE**
Annahme von Spar- u. Giro-Einlagen
Gewährung von Darlehen

Samstag, den 15. Oktober 1927
* E 5 Th.-Gem. 2. S.-Gr.
Zu Kleists 150. Geburtstag
Leonore-Ouverture Nr. 3

von Beethoven
Musikalische Leitung: Josef Krips
Zum ersten Mal

Robert Guiskard
Herzog der Normänner

von Heinrich von Kleist
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Robert Guiskard, Herzog der Normänner	Paul Hierl	Ein Greis	Ulrich v. d. Trenck
Abälard, sein Neffe	Normänner-Prinzen W. Leitgeb St. Dahlen	Krieger	Paul Rudolf Schulze Alfons Kloeble Otto Kienscherf Friedrich Prüter Paul Gemmecke Hermann Brand Karl Mehner Marie Frauendorfer Marie Genter
Robert, sein Sohn			
Caecilia, Herzogin der Normänner, Guiskards Gemahlin	Melanie Ermarth	Normänner	
Helena, verwitwete Kaiserin von Griechenland, Guiskards Tochter und Verlobte Abälards	Pia Mietens	Frauen	

Ein Ausseuß von Kriegern. Das Volk der Normänner
Die Handlung spielt vor Guiskards Zelt, im Lager der Normänner vor Konstantinopel

Kleeblatt-Butter
ist täglich frisch
in allen besseren Geschäften
erhältlich

TANZINSTITUT
K. GROSSKOPE
HERRENSTR. 33

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sebenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 51, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner

Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzß Bibli-

Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Hierauf

Neu einstudiert

Der zerbrochene Krug

Lustspiel in einem Akt von Heinrich von Kleist

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Walther, Gerichtsrat	Paul Rudolf Schulze	Ruprecht, sein Sohn	Wilhelm Graf
Adam, Dorfrichter	Fritz Herz	Frau Brigitte, s. Muhme	Marie Frauendorfer
Licht, Schreiber	Paul Gemmecke	Diener des Gerichtsrat	Karl Mehner
Frau Marthe Rull	Hermine Ziegler	Lise } Mägde des	Friedl Möderl
Eve, ihre Tochter	Nelly Rademacher	Grete } Dorfrichters	Marie Genter
Der Bauer Veit	Max Schneider	Der Büttel	Heinrich Kuhne

Die Handlung spielt in dem niederländischen Dorfe Huisum bei Utrecht

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr.

Ende 10 Uhr

Pause nach dem ersten Stück

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk

Aufzüge aller Art

sowie

Umbau- und Reparaturen

WILHELM PFROMMER

Maschinenfabrik und Eisengießerei

KARLSRUHE

Telefon 468 :: Gerwigstraße 35/37

Massageapparate zur Körper-Pflege

Lichtbäder — Heizkissen — Bidets
Hausapotheken — Gummiwaren
Verbandstoffe



Alle
Artikel zur Kinder- u. Krankenpflege

„Die Braut von Messina“ ist ein Experiment ohne Folgen geblieben, mit „Robert Guiskard“ wäre es nicht anders gegangen. Eine großartige Tragödie hätte „Robert Guiskard“ werden können, aber Kleists Ideal der organischen Vereinigung beider Kunststile hätte es nicht erfüllt, — und er, der nur das eine wollte, warf, dies erkennend, „wie ein eigensinniges Kind alles übrige hin.“

Aus des Verfassers Buch „Das Leben Heinrichs von Kleist“. Verlag Egon Fleischel & Co., Berlin, 1911.

DIE FRAU BEI KLEIST

von Dr. Curt Elwenspoek

Das erschöpfende und tiefe Erfassen der Frau, die als wahrhaft irrationale Größe gerade von den Besten immer wieder erkannt und mit Resignation betont wird, ist einer der wenigen sicheren Probesteine für den echten dichterischen Genius. Mit diesem Maßstab gemessen bestehen vor dem Urteil der Geschichte nur ganz wenige Geister vom höchsten Range. Nicht nur die Grenzen einer zwar starken, aber doch so künstlich aufgepeitschten und koketten Kaffeehausgenialität wie der Christian Dietrich Grabbes werden durch das völlige Versagen der Frauenzeichnung deutlich, sondern selbst ein Geist vom Grade Schillers bleibt bei der Schilderung der Frau allzuoft in einer blassen Konvention befangen, gehemmt durch ein Versagen der seelischen Phantasie und der dichterischen Zeichnungskraft, die bei den Dramen der Schillerschen Frühzeit (Amalia, Königin, Eboli) sehr deutlich hervortritt und auch gegenüber späteren Gestalten wie Thekla, Beatrice bestehen bleibt; auch das große Frauendrama „Maria Stuart“ überzeugt heute viel weniger durch die einleuchtende Psychologie der Maria und der Elisabeth als durch die hinreißende Theatralik des Szenenbaues, der Gegensätze und der rhetorischen Steigerung. Es ist auch sehr bezeichnend, daß Schiller die rührende Gradlinigkeit der Luise so sicher trifft, während er für die Lady Milford doch unverkennbar Anleihen bei Lessings „Emilia Galotti“ macht und dieser Gestalt überzeugendes Leben im Grunde ebensowenig einzuhauchen vermag wie den Frauen seines „Fiesco“. Aber Schiller denkt für die Bühne und schafft trotz allem den Schauspielerinnen doch meistens einen Rahmen, den sie von sich aus zu füllen vermögen.

Der klassische Frauengestalter aber ist Goethe. Nicht nur, weil er erkannt hat, daß „die Frauen silberne Schalen sind, in die wir goldene Äpfel legen“, sondern weil er die Natur und auch die Frau niemals von der Idee, sondern von der Erfahrung her mit wachen, warmen Sinnen ertastet und hundertfach aufs neue erlebt hat, weil er, ohne je abhängig zu werden, der Frau als solcher die wesentlichen Impulse seiner Entwicklung verdankte, und es selber aus diesem Zusammenhang erklärt, daß sie „bei ihm so gut weggekommen sei“.

Von Goethe rückwärts aber müssen wir die Weltliteratur weit durchforschen, ehe wir wieder auf einen Frauenkenner und Frauenschilderer diesen großen Stiles stoßen. Wenn man von den griechischen Tragikern in diesem Zusammenhange aus mancherlei Gründen absehen will, bleiben nur drei Namen, die zugleich höchste Gipfel des Menschentums überhaupt bezeichnen: Shakespeare, Dante, Homer.

Nach Goethe aber hat es wiederum nur einen gegeben, der die Frau als Gehalt, als Potenz, als höchst geheimnisvolle Kräfteballung verstanden und gestaltet hat: Heinrich von Kleist. Was nicht nur für Schiller und seine Epigonen, besonders Grillparzer, sondern noch für weite Kreise des hohen französischen Schrifttums (man denke nur an Flauberts „Salambo“) dekorative Form blieb, ist in Kleists Seele zu einem Mikrokosmos aufgeblüht, der selbst Goethes urtiefe, aber gehalten maßvolle Schau in den Schatten stellt und trotz grundlegender Unterschiede den vulkanischen Frauen der shakespeareschen Meisterschaft innerlich am nächsten steht.

Es ist eine jener großen Sinnlosigkeiten der Geschichte, denen gegenüber man glauben möchte, daß selbst Gott zuweilen schläft, wenn Kleists Schaffen, die Kraft seines Genius gerade von dem verkannt wurde, dessen Spruch damals in Deutschland über künstlerische Schicksale entschied, von dem Weimarer Olympier selber. Zwar bekennt Goethe im Jahr 1809: „Ich habe ein Recht, Kleist zu tadeln, weil ich ihn geliebt und gehoben habe; aber sei es nun, daß seine Ausbildung, wie es jetzt bei Vielen der Fall ist, durch die Zeit zerstört wurde, oder was sonst für eine Ursache zu Grunde liege; genug, er hält nicht, was er zugesagt. Sein Hypochonder ist gar zu arg; er richtet ihn als Menschen und Dichter zu Grunde.“ Aber wenn er ihn geliebt hat, so wohl doch nur aus dem unterbewußten Instinkt des Genies, das im Anderen verwandte Kräfte ahnte. Wohl nur so, daß er sekundenweise die Größe des Anderen erschauernd spürte. Aber er ließ ihm nicht die liebevolle Förderung zuteil werden, mit der er mittelmäßige und kleine Talente oft auszeichnete, die in seinen maßvoll klassischen Bahnen wandelten. Und wenn sein Geist auf Kleist bei persönlicher Berührung oder beim Lesen stark reagierte, so schlug die Erschütterung des Herzens, die zu Liebe und Verstehen hätte führen sollen, mit einer für Goethe ungewöhnlichen Heftigkeit nach der Gegenseite aus. Ihm war Kleist Formlosigkeit und Umsturz. Er hat mit eigener Hand sein „Käthchen von Heilbronn“ buchstäblich ins Feuer geworfen. Gefördert indessen hat er ihn doch: als Theaterdirektor. Er hat seinen „Zerbrochenen Krug“ mit Aufbietung seiner ganzen Autorität auf der Weimarer Bühne durchgesetzt, was für ihn, der diese Dichtung „abstruses Zeug“ nannte, mit dem er nichts anzufangen wisse, ein Akt hoher Selbstverleugnung war. Mit dieser Leistung für den Bühnendichter macht er einen großen Teil des harten Urteils über ihn wieder wett, das nach Goethes eigenen Worten den jungen Kleist fast veranlaßt haben soll, den preußischen Offizier herauszukehren und ihm eine Ausforderung nach Weimar zu schicken. Daß Goethe da Umsturz und Verfall sah, wo wir heute einen neuen Anfang erblicken, ist eines der tragischsten Momente der deutschen Geistesgeschichte.

Vielleicht war es gerade Kleists Zeichnung der Frau, die Goethe reizte und — wenn wir an sein Urteil über „Penthesilea“ denken — anwiderte, jene Seite der Kleistschen Kunst also, um deretwillen wir heute den Dichter besonders lieben.

Unter dem vielen wunderbaren, ja — mit Goethe zu reden — Dämonischen, was Kleists kurzes Leben so unheimlich durchleuchtet, ist dieses nicht das geringste Wunder, daß er in der kurzen Spanne eines verhältnismäßig schmalen Werkes die Welt der Frau mit allen Möglichkeiten und Schattierungen bis an die letzte Grenze ausgemessen hat. Um das zu erkennen, ist es keineswegs notwendig, den ganzen bunten Kranz der Kleistschen Frauengestalten Revue passieren zu lassen, sondern es wird — unter bewußtem Verzicht auf die Prosawerke — genügen, aus seinem dramatischen Werk fünf Gestalten am geistigen Auge vorbeiziehen zu lassen, um zu erkennen, daß der ganze Kosmos des Weibes in all seinen Höhen und

... und nach dem Theater
ins Excelsior
 das vornehme Kabarett
 der Spielklub: Liritiri
 der elegante Tanzraum
 Kaiserstraße 26 Telefon 977
 Eintritt frei.

J. HILLER
 Uhrmachermeister
 Telefon 3729 / Waldstraße 24
 *
 Uhren, Goldwaren, Bestecke
 Trauringe
 *
 Reparaturen aller Art

Sonntag, den 16. Oktober 1927

Nachmittags

Sylvia

Ballett in vier Bildern von Jules Barbier und Merante

Musik von Delibes

Einstudierung: Edith Bielefeld

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz — Regie: Robert Lebert

Kostüme: Margarethe Schellenberg

Kasseneröffnung 2½ Uhr Anfang 3 Uhr Ende 5 Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Bild

I. Rang und I. Sperrsitz 3.00 Mk.

Sprechapparate
 Platten und sämtliche Zubehörteile
 Reparaturen
 Stauend billige Preise
 Günstige Zahlungsbedingungen
 *
 Spezialhaus für Sprech-Apparate
M. Godelmann
 Zirkel 30, gegenüber der Bad. Presse
 Dem Rabatt- u. Ratenkaufabkommen der
 Badischen Beamtenbank angeschlossen

Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr.
 zeigen 5 Schaufenster
 all. Art Bürsten, Pinsel
 Schwämme, Kämme
 Matten, Toiletteartik.
 Spezial-
Parkettbohrer
 St. Mk. 5,50, 8,75, 11,50
 Garantie-Zahn-
 bürsten u. Rasier-
 pinsel, bekannte
 Marke „Ries“ all-
 gemein bevorzugt



Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 52, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzeß · Bibi-Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Sylvia

Aminta

Orion

Amor

Diana

Endymion

Edith Bielefeld

Waldemar Leitgeb

Hermann Brand

Elisabeth Bertram

Emmy Seiberlich

Wilhelm Graf

Nymphen, Jägerinnen der Diana, Tänzerinnen, Hirten, Volk, Sklaven

„PRINZ KARL“

Inhaber: Jos. Singer

Vornehmes bürgerliches Speise-Restaurant
ff. Moninger Bier / Gute Weine
Arrangement für Hochzeiten
und Gesellschaftessen

Tel.: 1278 / Ecke Lammstraße und Zirkel

Holz = Gutmann

Karlstraße 30

*

**Wohnungs-
Einrichtungen**

*

Größte Auswahl / Gediegene Ausführung
Vorteilhafte Preise

Tiefen vom Dichter geschaut, durchfühlt und unauslöschlich gestaltet wurde.

Die erste Frau, die Kleist im Vollbesitze seines Könnens gestaltet, ist ein Bauernmädchen. Derb, gesund, frisch, unverdorben, mit gesunden, wachen Sinnen. Sie spricht nicht viel. Aber der Dichter hat sie geschaut bis in die letzte Falte ihres Herzens, und alles, was ein schlichtes Mädchenherz an Hoffnung, Sehnsucht, Scheu und Sorge bewegt, das strahlt auf in der Person dieser prachtvollen Mädchengestalt. Wie sie schweigt, wie sie stockt, wie sie trutzt, wie sie sich schämt und wie sie — als Güte bei anderen, Empörung im eigenen Herzen ihr die Zunge löst — die Schleusen einer echt weiblichen und tapferen Beredsamkeit öffnet, das ist einmalig und unvergleichlich: die *Eve* im „Zerbrochenen Krug“ ist eine der frischesten Gestalten der deutschen Dichtung und ewig.

Die Vision des jungfräulichen Mädchens, die den Dichter nie verläßt, gewinnt zartere, duftigere Farben, taucht in verborgene Untergründe des Seelischen, umkleidet sich mit einem Hauch des Märchenhaften in dem holden Bürgermädchen von Heilbronn. Es gab und gibt auch heute noch Schauspielerinnen, die wie Goethe „Unnatur“ in diesem zarten, wie auf Goldgrund gemalten Bild sehen, in dieser Figur einen blutlosen Schatten erkennen wollen, weil der Mensch, den Kleist hier schuf, so durchleuchtet ist von einer holden Anmut der Seele, daß nur die keuschesten Madonnenbilder der deutschen Frührenaissance, nur eine Gestalt wie die Ottegebe Hartmanns von Aue den Vergleich mit ihr aushalten. Vergeblich fragt man sich, wo Goethe hier Unnatur hat erblicken wollen. Wie ist hier das Motiv des mysteriösen, telepathischen Traumes (freilich weiß unsere Zeit von diesen Dingen mehr als die Goethes wissen wollte) ausgenutzt und ausgeweitet zu einem seelisch-menschlichen Symbol von letzter Tiefe und Reinheit! Wie gewinnt hier der volksliedhafte Unterton des Liebenmüssens stärkste menschliche Überzeugungskraft! Man mag über die Kunigunde, man mag über die Vaterschaft des Kaisers streiten und verschiedener Meinung sein: die nachtwandlerische Sicherheit eines reinen Herzens, einer keuschen und starken Seele hat nie wieder so leuchtend Gestalt gewonnen. *Käthchen von Heilbronn* lebt, sie ist das zarte deutsche Mädchen schlechthin und ewig.

Häufiger noch als gegenüber dem Käthchen tritt die Kurzsichtigkeit der schauspielerischen Instinkte gegenüber der Frauengestalt zu Tage, die im Mittelpunkt des „Prinz Friedrich von Homburg“ steht. Für diese Figur schöpft Kleist Farbe und Kontur nicht so sehr aus der dichterischen Vision, das fühlt man, sondern aus der lebendigen Anschauung der Frauen seiner Kreise. Hier glaubt man das Modell erkennen zu können, nach dem der Dichter dieses Ideal des adligen deutschen Mädchens, das Ideal der jungen *Dame* geschaffen hat. Auch hier wählt er zarte Farben; und hebt sich Käthchens Gestalt von einem satten Goldgrund ab, so ist Natalie mit Pastellfarben auf Elfenbein gemalt. Auch hier schafft der Dichter seine Gestalt mit einem Minimum an Aufwand; die Natalie ist das, was der messende und nicht wägende Schauspieler eine „kleine Rolle“ nennt. Und doch ist sie die Triebfeder des ganzen Dramas, die einzige Person, die sichtbar handelt. Und wie hat es der Dichter verstanden, mit drei Szenen dieses starke ohne jede Pose heldenhafte Mädchen ins Licht zu rücken! Selten quillt der Strom seiner kostbaren Sprache so hinreißend wie in der unvergleichlichen Szene zwischen Natalie und dem Kurfürsten, der adligsten Szene, die je in deutscher Sprache gestaltet wurde. Alles was durch Generationen an Lauterkeit der Seele, an zartestem Takt des Herzens, an

edelste
dieses
wird, c
den let
die ga
geleuch
es dürf
sang d
so mö

wenn
diesen
Laufba
O r a n
W
das le
lehrte
Gattin
Leben

edelster Form des Ausdrucks erworben wurde, strömt hier von den Lippen dieses Mädchens, so leuchtend, daß nicht nur die Gestalt selber durchsichtig wird, daß wir nicht nur ihr Wesen, ja ihr Werden und ihr Schicksal bis in den letzten Pulsschlag zu erfüllen glauben, sondern daß eine ganze Welt, die ganze Kulturwelt des deutschen Adels in seinem edelsten Sinne angeleuchtet und verewigt wird. Und wenn Alexander von Humboldt sagt, es dürfe jemand, der nur geboren würde, um den dreiundzwanzigsten Gesang der Ilias zu lesen, sich über Mangel an Lebensinhalt nicht beklagen, so möchte man angesichts dieser wundervollen Mädchengestalt meinen,



STEFFI DOMES

wenn eine Frau zum Theater gegangen sei, nur um einmal diese Frau, diesen Extrakt deutschen, adligen Frauentums zu verkörpern, so habe ihre Laufbahn mit allen Mühen sich gelohnt. Die liebliche Prinzessin von Oranien ist einmalig und ewig.

Wie sicher Kleist auch Form und Art der mütterlichen Frau erspürt, das lehrt die Brigitte, die Mutter Strahl im „Käthchen von Heilbronn“, das lehrte schon die Marthe Rull im „Zerbrochenen Krug“. Aber die Frau als Gattin, als Mitarbeiterin, als Helferin, die Frau auf der Mittagshöhe des Lebens hat Kleist auch gestaltet wie keiner vor ihm und nach ihm. Die

... und *nach dem Theater*
ins Excelsior

das vornehme Kabarett • der Spielklub: Liritiri • der elegante Tanzraum
Kaiserstr. 26, Telefon 977 • Eintritt frei.

JOSEF MACK
D A M E N H Ü T E
Karlsruhe / Hirschstraße 29

Neuanfertigung
und Umfacionieren von
Damen-Hüten in Filz und Stroh
bei mäßigen Preisen

Sonntag, den 16. Oktober 1927

Abends

* C 6 Th.-Gem. 401—500

Don Giovanni

Oper in zwei Akten von Lorenzo da Ponte

Musik von W. A. Mozart

Musikalische Leitung: Josef Krips — In Szene gesetzt v. Otto Krauß

Bühnenbilder: Torsten Hecht — Kostüme: Marg. Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7½ Uhr

Ende 10½ Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise D (1.00—9.00 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 8.00 Mk.



Singer
Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungs-
bedingungen!

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe

Kaiserstraße 205 / Werderplatz 42

* **KARLTIMEUS**

Färberei und
chem. Waschanstalt

Gegr. 1870

• Erstkl. Arbeit
• Mäßige Preise

• Marienstr. 19/21, Telefon 2838
• Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sebenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 31, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner

Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-

Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Don Giovanni

Komtur

Donna Anna

Don Octavio

Donna Elvira

Leporello

Masetto

Zerlina

Josef Rühr

Dr. Hermann Wucherpennig

Mary von Ernst

Wilhelm Nentwig

Malie Fanz

Franz Schuster

Karlheinz Löser

Else Blank

Der Tanz ist einstudiert von Edith Bielefeld

Restaurant Fürstenberg-Bräu

*
Spezialauschank der
Fürstl. Fürstenberg Brauerei A.-G.
Donauesslingen

*
Neuzeitlich ausgestattete Lokale · Sorgfältig
geführte Küche
Weine renommierter Firmen

*
Inhaber: Carl Hauer

Herrnmodehaus Berta Baer

Kaiserstraße 126

Erstklassige
Herrnmoden

Größte Auswahl

... und *nach dem*
Theater
ins Excelsior
 das vornehme Kabarett
 der Spielklub: Liritiri
 der elegante Tanzraum
 Kaiserstraße 26. Telefon 977
 Eintritt frei.

Richard Allegri

Friedrichsplatz 5
 Telefon Nr. 5464

Das vornehme
 Tanzinstitut.

Dienstag, den 18. Oktober 1927

* G 5 Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte)

Zu Kleists 150. Geburtstag

Leonore-Ouverture Nr. 3

von Beethoven

Musikalische Leitung: Josef Krips

Robert Guiskard

Herzog der Normänner

von Heinrich von Kleist

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Robert Guiskard, Herzog der Normänner	Paul Hierl	Ein Greis	Ulrich v. d. Trenck
Abälard, sein Neffe	Normänner- W. Leitgeb	Krieger	Paul Rudolf Schulze
Robert, sein Sohn	prinzen St. Dahlen		Alfons Kloeble
Ciellia, Herzogin der Normänner,		Normänner	Otto Kienscherf
Guiskards Gemahlin	Melanie Ermarth		Friedrich Prüter
Helena, verwitwete Kaiserin von Griechenland, Guiskards Tochter und		Frauen	Paul Gemmecke
Verlobte Abälards	Pia Mietens		Hermann Brand
		Ein Ausschuß von Kriegern. Das Volk der Normänner	Karl Mehner
		Die Handlung spielt vor Guiskards Zeit, im Lager der Normänner vor Konstantinopel	Marie Frauendorfer
			Marie Genter

PELZE

kaufen Sie am
 billigsten
 beim
 Kürschner

NEUMANN
 Erbprinzenstr. 3

*Fahrräder, Nähmaschinen
 Grammophone, Platten
 sowie sämtliche Ersatzteile*

*

Eigene Werkstätte
 Konkurrenzlose Preise · Günstige
 Zahlungsbedingungen

Nord. Stahlwaren-Gesellschaft
 Nachfolger Karl Dürringer, Kaiserstr. 81/83

Kaffee «Museum»

mit Rotem Saal / 1927 eröffnet

Das Kaffee bietet seinen Gästen alle Vorzüge und Bequemlichkeiten eines modernen Kaffeehausbetriebes, und ist nach Anlage, Einrichtung und Verkehr eine der *sehenswertesten Gaststätten Süddeutschlands* Schönstes Ruheplätzchen vor u. nach Theater u. Oper
Erstklassige Künstlerkapelle
Vornehmstes Familienkaffee am Platze
Vollendete Ventilationsanlage / Vorzügliche kalte Küche / Waldstraße 51, neben dem Residenztheater

Kaffee «Odeon»

Treffpunkt der Geschäftswelt

Eigene Konditorei · Billardakademie

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte

Konzert- und Jazzorchester

Humorist. Einlagen in dezentester Art

Bestgepflegte Biere und Weine · Fels Pils · Paulaner

Fürstl. Fürstenberg · Spezialitäten: Prinzess Bibi-

Torte · Braunschweiger Wurstbrote

Kaiserstr. 213, neben dem Union-Theater · Tel. 94

Hierauf

Neu einstudiert

Der zerbrochene Krug

Lustspiel in einem Akt von Heinrich von Kleist

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Walther, Gerichtsrat
Adam, Dorfrichter
Licht, Schreiber
Frau Marthe Rull
Eve, ihre Tochter
Der Bauer Veit,

Paul Rudolf Schulze
Fritz Herz
Paul Gemmecke
Hermine Ziegler
Nelly Rademacher
Max Schneider

Ruprecht, sein Sohn
Frau Brigitte, s. Muhme
Diener des Gerichtsrat
Lise / Mägde des
Grete / Dorfrichters
Der Büttel

Wilhelm Graf
Marie Frauendorfer
Karl Mehner
Friedl Möderl
Marie Genter
Heinrich Kuhne

Die Handlung spielt in dem niederländischen Dorfe Huisum bei Utrecht

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 7½ Uhr.

Anfang 8 Uhr

Ende 10 Uhr

Pause nach dem ersten Stück

Preise A (0.70—5.50 Mk.)

I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 Mk.



Klischeeanstalt
Emil Becker

KARLSRUHE

Werderstraße Nr. 87 · Fernsprecher Nr. 3774



Kohlen / Koks
Briketts / Brennholz

FRANZ HANIEL & CIE.

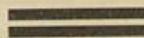
G. m. b. H. / Gegr. 1750

Kaiserstr. 231 / Fernruf 4854, 4855, 4856

heldische Frau des heldischen Mannes, die mit klugem Sinn, aktiver und auch raffinierter als etwa Stauffachers Gattin bei Schiller, in den Gang der Ereignisse, in die Entschlüsse und in das innerste Herz des Gatten eingreift, steht neben Hermann im Mittelpunkt des großen vaterländischen Tendenzdramas. Ganz Frau, ganz treue Gattin, ganz zärtliche Mutter, und über alledem doch Königin und Heldin, zu jedem Opfer bereit und allen Folgen gewachsen, steht die Cheruskurfürstin vor uns. Sie mag in ihren frühen Jugendtagen eine Schwester von Evchen gewesen sein, sie ist als Jungfrau zu einem Ebenbild der Natalie hereingereift, und wie sie jetzt vor uns steht: herb und stolz, klug und erfahren, ganz so wäre Nataliens Haltung auf einem Thron gewesen. Die deutsche Frau als heldenmütige, ebenbürtige Gattin eines heldischen Mannes, das ist Thusnelda, unverwischbar und ewig.

Und doch — nichts lockt den Dichter immer wieder stärker an, als die geheimnisvolle, dunkle Kraft des Jungfrautums. Das gleiche Thema, das ihm bei Eve gewissermaßen zum getuschten Holzschnitt sich verdichtet, das er im Käthchen zum zarten Bild auf Goldgrund abwandelt, hier schon in geheimste Schlünde des Seelenlebens hineinleuchtend, das trägt ihn in der „Penthesilea“ hoch über sich und über Menschenmaß hinaus, begeistert ihn zu diesem farbenstrotzenden Freskogemälde von überwältigenden Ausmaßen. Hier wird kein Einzelschicksal mehr entschieden; in diesem gigantischen Werk ficht Kleist mit blutendem Herzen — in jedem Vers bebzt seine Seele mit — den großen Urkampf der Geschlechter aus. Wie hier die Pole „Jungfrau“ und „Jüngling“ sich anziehen, fliehen, ineinanderstürzen, wie Liebe sich in Haß verkehrt, wie Stolz und Scham die jungfräuliche Seele der Heldin in die furchtbaren Abgründe eines viehischen Blutrausches stürzen, wie Liebe hier zum Wahnsinnshaß sich steigert und dann erkennt, daß aller Haß nur Liebe war — das legt die geheimnisvollen Kreisläufe der jungfräulichen Frauenseele so erschütternd bloß, daß jeder Kommentar Banalisierung ist. Hier ist der Adel der Jungfrau bis in die letzte Konsequenz nicht durchdacht, sondern durchfühlt, durchgelitten in einem Grade, daß uns beim Lesen oft ein Schauer überrieselt; und durchgestaltet mit einer Kraft, die ans Übermenschliche grenzt — in der auch ein Genius, der an einen stärkeren Körper gefesselt gewesen wäre, als der Kleists, hätte zerbrechen müssen. Penthesilea ist die übermenschengroße Verkörperung jungfräulich adliger Kraft und ewig.

So schließt sich von Eve über Käthchen, Natalie und Thusnelda, bis zur heroischen Gestalt der Penthesilea ein Kreis, und nichts gibt es in der Seele der Frau, was hier nicht erschaut, gedeutet und gestaltet wäre.



Programm-Berichtigung
Badischer Dichter und Komponisten. Abm.

Programm - Benachthigung

Badischer Dichter- und Komponisten-Abend

II. No 5. Recitationen: Neue Lyrik:

- a.) Aus Ursula (unveröffentlicht) Hermann Burke
- b.) Der Ruf - Dackeli Hermann Burke
- c.) Gedichte Kurt Karl Eberlein
- d.) Herbstlieder Friedrich Roth
- e.) Aus dem Volksliedern Clara Faist

- 1.) Schwanenlied
- 2.) Gewitter

Sopran Dallen - Waldemar Litzel - Elisabeth Bertram - Melanie Gernath

17. Oktober 1927.

E R

lipp

effel
iger
man
ordt
imel

rer

ebel
mer
usse
und

urte
arte
lein
loth
aifst

pp

BADISCHES LANDESTHEATER
KARLSRUHE

Montag, den 17. Oktober 1927

*Badischer Dichter- und
Komponisten-Abend*

I.

FORTUNATAS BISS

Dramatisches Gedicht von Emil Gött
In Szene gesetzt von Otto Kienscherf

Fortunata	Pia Mietens	Der Vater	Paul Gemmeke
Erdmann	Paul Hierl	Die Mutter	Marie Frauendorfer
Adalbert	Stefan Dahlen	Ein Gärtner	

II.

- 1. Lenau-Lieder** für eine Altstimme,
Streichquartett, Klarinette und Fagott (Opus 1) Franz Philipp
a) „Schwerer Abend“
b) „Welke Rose“
c) „Stumme Liebe“
d) „Kommen und Scheiden“
Leitung: Der Komponist / Solistin: Magda Strack
- 2. Rezitationen: Lyrik:**
a) Aus den „Bergpsalmen“ Victor von Scheffel
b) Aus „Gott und Leben“ Albert Geiger
c) Der Apfelbaum — Der schöne Falter Emanuel von Bodman
d) Besuch in Wertheim Heinrich Vierordt
e) Abend auf dem Turmberg bei Karlsruhe Otto Frommel
Stefan Dahlen / Ulrich von der Trenck
- 3. Hornquartett** Hermann Knierer
- 4. Rezitationen: Heimatliche Prosa:**
a) Kanitverstan Joh. Peter Hebel
b) Friede auf Erden Adolf Schmitthener
c) Hanna Falks Untergang Hermann Eris Busse
d) „Die Königin der Nacht“ Toni Rothmund
Paul Müller / Ulrich von der Trenck / Melanie Ermarth
- 5. Rezitationen: Neue Lyrik:**
a) Aus „Ursula“ (unveröffentlicht) Hermann Burte
b) „Der Ruf“ — „Dackli“ Hermann Burte
c) Herbstlieder Kurt Karl Eberlein
d) Aus den „Wolkenliedern“ Friedrich Roth
e) „Sehnsucht“ — „Gewitter“ Clara Fäißl
Stefan Dahlen / Wald. Leitgeb / Elisabeth Bertram / Melanie Ermarth
- 6. Hans-Thoma-Lied: „Ich sag' nun bald der Welt Ade“** Franz Philipp
für eine Baßstimme mit Streichorchester, 2 Fagotte u. Orgel
Leitung: Der Komponist / Solist: Adolf Vogel

Abendkasse 7¹/₂ Uhr / Anfang 8 Uhr / Ende 10 Uhr
Pause nach dem 1. Teil / I. Rang und I. Sperrsitz 3.— Mk.

Texte zu den Lenauliedern für eine Altstimme und Kammerorchester
von Franz Philipp op. 1

★

1. **Schwerer Abend**

Die dunklen Wolken hingen	So heiß und stumm, so trübe
Herab so bang und schwer,	Und sternlos war die Nacht.
Wir beide traurig gingen	So ganz wie unsre Liebe
Im Garten hin und her.	Zu Tränen nur gemacht.

Und als ich mußte scheiden
Und gute Nacht dir bot,
Wünscht' ich bekümmert beiden
Im Herzen uns den Tod.

2. **Welke Rose**

In einem Buche blättern, fand
Ich eine Rose welk, zerdrückt,
Und weiß auch nicht mehr, wessen Hand
Sie einst für mich gepfückt.

Ach! mehr und mehr im Abendhauch
Verweht Erinnerung, bald zerzieht
Mein Erdenlos; dann weiß ich auch
Nicht mehr, wer mich geliebt.

3. **Stumme Liebe**

Liebe doch ein hold Geschick
Mich in deinen Zaubernähen,
Mich in deinem Wonneblick
Still verglühen und vergehen,

Wie das fromme Lampenlicht
Sterbend glüht in stummer Wonne
Vor dem schönen Angesicht
Dieser himmlischen Madonne.

4. **Kommen und Scheiden**

So oft sie kam, erschien mir die Gestalt
So lieblich, wie das erste Grün im Wald.

Und was sie sprach, drang mir zum Herzen ein
Süß, wie des Frühlings erstes Lied im Hain.

Und als Lebewohl sie winkte mit der Hand,
War's, ob der letzte Jugendtraum mir schwand.

Ich sag nun bald der Welt ade

Gedicht von Hans Thoma / Vertont von Franz Philipp

Ich sag nun bald der Welt ade,
Und weiß doch nicht, wohin ich geh;
Der Leib, der bisher meine Wohnung war,
Alt geworden, will zerfallen ganz gar.

Verpackt im Sarg im dunklen Grab
Rollt er dann mit der Erd' im alten Trab,
Er fährt, ihn kümmert keine Zeit,
Im schrankenlosen Raum durch alle Ewigkeit.

Ich brauch' o Leib dich nun nicht mehr,
Fahr' hin mit deiner Erdschwer,
Fahr' hin, ich segne dich!
Doch frag' ich bang, wo bleib' jetzt ich?

Fortuna
Erdmann
Adalbert

1. Lena

2. Rezi

3. Tag

4. Rezi

5. Horn

6. Rezi

7. Hans

Abendka

Montag, den 17. Oktober 1927

Außer Miete

Badischer Dichter- und Komponisten-Abend

I.

Fortunatas Biss

Dramatisches Gedicht von Emil Gött
In Szene gesetzt von Otto Kienscherf

Fortunata
Erdmann
Adalbert

Pia Mietens Der Vater
Paul Hierl Die Mutter
Stefan Dahlen Ein Gärtner

Paul Gemmecke
Marie Frauendorfer

II.

1. Lenau Lieder für eine Altstimme und Kammerorchester (Opus 1) Franz Philipp
Leitung: Der Komponist Solistin: Magda Strack
2. Rezitation: Lyrik von Victor von Scheffel, Albert Geiger,
Heinrich Vierordt, Emanuel von Bodman, Otto Frommel
(Stefan Dahlen, Marie Frauendorfer, Melanie Ermarth)
3. Tagore Lieder für eine Altstimme mit Klavier, Violine u. Cello Julius Weismann
Leitung: Der Komponist Solistin: Hansy Weiner
4. Rezitation: Heimatliche Prosa von Johann Peter Hebel, Adolf
Schmidthenner, Hermann Eris Busse, Toni Rothmund
(Paul Müller, Ulrich von der Trenck, Melanie Ermarth)
5. Hornquartett Hermann Knierer
6. Rezitation: Neue Lyrik von Hermann Burte, Kurt Karl Eberlein,
Friedrich Roth, Clara Faißt
(Melanie Ermarth, Elisabeth Bertram, Marie Frauendorfer)
7. Hans Thoma-Lied: „Ich sag nun bald der Welt Ade“ für eine
Baßstimme mit Streichorchester, 2 Fagotte und Orgel Franz Philipp
Leitung: Der Komponist Solist: Franz Schuster

Abendkasse 7½ Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 10 Uhr

Pause nach dem ersten Teil

I. Rang und I. Sperrsitz 3.00 Mk.

31

Im städtischen Konzerthaus

*Sonntag, den 16. Oktober 1927

Die gutgeschnittene Ecke

Tragikomödie in fünf Akten von Hermann Sudermann

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Verlagsbuchhändler Hugo Brandstädter, Stadtverordneter

Dr. Viktor Brandstädter } seine Kinder

Karen

Ruth Gebhardt, seine Nichte

Dr. John Devereux, Karens Gatte

Lisbeth

Julius Weyrauch, Inhaber des Kunstsalons „Scharf & Weyrauch

Frau Weyrauch

Lucile von Jaczinska, Schauspielerin

Friese, Stadtverordneter

Sigismund Dänsch

Jeiteles, Journalist

Bratz

Holthof } Stadtverordnete

Segeberg }

Leistmann }

Kammler, Buchhalter bei Dänsch

Kassiererin

Erster } Saaldiener im Rathaus

Zweiter }

Paul Rudolf Schulze

Waldemar Leitgeb

Pia Mietens

Hilde Willer

Alfons Kloeble

Elisabeth Bertram

Hugo Höcker

Hermine Ziegler

Melanie Ermarth

Paul Gemmecke

Fritz Herz

Hermann Brand

Eugen Schulz-Breiden

Wilhelm Graf

Friedrich Prüter

Kurt Schellenberger

Ludwig Schneider

Friedel Lautenschläger

Karl Mehner

Erich Weidner

Stadtverordnete, Publikum, Diener

Zwischen dem vierten und fünften Akt liegen drei Jahre

Ort der Handlung: Einer der westlichen Vororte Berlins und Berlin selbst

Abendkasse 7 Uhr

Anfang 7½ Uhr

Ende 10 Uhr

Pause nach dem dritten Akt

I. Parkett 4.— Mk.

(1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 4.50 Mk., dazu 0.20 Mk. für Einlaßgebühr und Kleiderablage)

Kassenstunden im Konzerthaus vormittags 11—1 Uhr und abends eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung

FERD.
THIERGARTEN

(BADISCHE PRESSE)

KARLSRUHE

TELEPHON NUMMER 4050 BIS 4054



BUCHDRUCK

STEINDRUCK

OFFSETDRUCK



ke

Schulze
Leitgeb
Mietens
Willer
Klooble
Bertram
Höcker
Ziegler
Ermarth
Enmecke
z Herz
Brand
Breiden
m Graf
Prüter
nberger
hneider
chläger
Mehner
Veidner

10 Uhr

age)

Stunde

Möbel

jedlicher Art kaufen
Sie sehr preiswert
bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe, Herrenstr. 23
Das Haus für Qualitätsmöbel in
formvollendeter Ausführung

Färberel Michael Weiß

Chemische Reinigungs-Anstalt / Inhaber E. Gartner

Blumenstraße 17 · Telefon 2866 · Gegründet 1868

Dekatur / Imprägnier-Anstalt

Mäßige Preise · Feinliche Ausführung

Hutwascherei KARL HORT, Herrenstr. 15

wascht - färbt - faconiert

Jeder Art Hüte schnell und billig

Baugeschaft A. Lacroix & Christ

Inh.: Philipp Christ | Fernsprecher Nr. 1246
Schützenstraße 12 | Gegründet 1873

**Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Entwässerungs-Anlagen**

K. Lindner

**Spiegel- und Bildereinrahmung
Glaserie**

Gegr. 1830

Waldstr. 9

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe

Wechselstube Hauptbahnhof - **Kaiserstraße 146** - gegenüber der Hauptpost

Besorgung aller Bankgeschäfte

Geldeinlagen verzinsen wir zu günstigen Sätzen

Verkauf von hochverzinslichen Goldpfandbriefen, Industrie-Obligationen,
Stadt- und Kommunalanleihen.

Emil Josef Heck

MALERMEISTER

Zirkel 14, Telefon 4995

*

Übernahme sämtl. Maler u.

Tapezier-Arbeiten

Eisenkonstruktionswerkstätte

Blitzableiter Anlagen

Hochantennen

KARL DALER

Telefon 1258 Adlerstraße 7

HERREN-
U. DAMEN-SCHNEIDEREI

J. Blumenstetter

STEINSTR. 21 / TEL. 1348

*

REICHHALTIGES STOFF-
LAGER - MÄSSIGE PREISE

Perd. Thiergarten (Badische Presse) Karlsruhe